

Wiemeler Dampfboot.

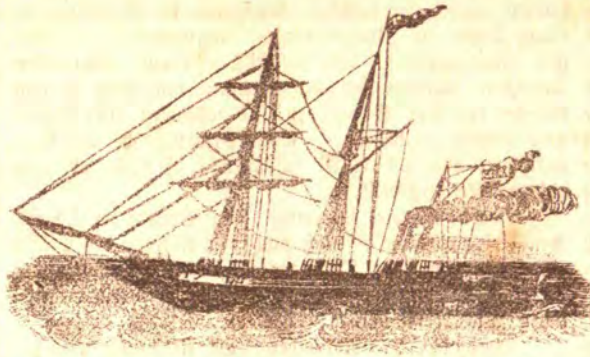
№ 280.

1874.

Sonntag.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 1 Thlr.
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr. 3 Sgr.



den 29. November.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnent-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Zeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tages-Chronik.

Den 30., Nachm. 2 Uhr, Fischerstraße 7 Verkauf
von Möbeln; Abends 8 Uhr, im Fischer'schen Lokale
General-Versammlung des Lesevereins; 8^{1/2} Uhr, Ver-
sammlung des Handwerkervereins.

Deutschland ein Gefängniß.

Wir haben bei den jüngsten Verhandlungen im Reichs-
tage Worte hören müssen, die, obgleich aus dem Munde
der heftigsten politischen Gegner stammend, uns dennoch
einigermaßen erschreckt haben. „Deutschland ist nur noch
ein großes Zuchthaus!“ ruft der Abgeordnete Liebknecht und
erhält zu dieser Anklage die eifrigste Zustimmung und Mit-
wirkung von Seiten der Abgeordneten Windthorst und
Reichenperger. Nachdem sich Windthorst genügend gegen
socialdemokratische Bestrebungen verwahrt zu haben glaubt,
meint er unter anderem mit gewohntem Ägendem und zer-
setzendem Spotte, „daß man in Deutschland bald nur den
Wird salonfähig halten können, welcher im Gefäng-
nisse gefesselt hat,“ da ja selbst Deutsche Bot-
schafter nicht mehr geschont würden. Und nachdem der
Kreis der Verhaftungen einen solchen Umfang erreicht habe,
sei es leicht möglich, daß ein großer Theil dieser Ver-
sammlung in's Gefängniß wandern werde; es sei selbst
zweifelhaft, ob die National-Liberalen davor ganz sicher
seien. — Fürst Bismarck meint zwar, das sei wohl zu
bedauern, jedoch ein Vorwurf ließe sich der Regierung dar-
aus erst dann machen, wenn in einem einzigen Falle nach-
gewiesen wäre, daß die Gefängnißhaft im Widerspruch mit
den Gesetzen verflügt wäre. Das sei gerade so, wie bei
der Abschaffung der Todesstrafe Jemand sagte: Laßt doch
die Herren Verbrecher erst anfangen mit der Aufhebung des
Mordes. Das häufige Einsperren liege nicht an Denjenigen,
welche das Gesetz mit pflichtmäßiger Strenge und Gleich-
mäßigkeit handhaben, sondern an Denjenigen, die das
Gesetz übertreten. — Als nun Herr Reichenperger sich
gar auf sein Gewissen beruft, welches eine höhere Instanz
sei als das Reichsgesetz, da gab ihm der Reichskanzler eine
jener improvisirten kurzen und schlagenden Antworten,
worin er nicht leicht übertroffen wird: „Wenn ich in der
Lage wäre, die Nichtigkeit dieses Satzes zuzugeben, so
müßte ich doch auch weiter gehen und sagen: Ich kann
das Gewissen eines Centrum-Mannes nicht höher an-
schlagen, als ein Gewissen aus der Social-Demokratie.
Letztere vertreten auch nur die Ueberzeugung, daß ihrem
Gewissen nach die jetzigen Gesetze unrichtig sind, sie stehen
dabei genau auf derselben Basis wie jene, und ich möchte
sie bitten, sich dieser Gleichheit vollkommen bewußt zu
werden.“

Das heißt in der That, mitten in's Centrum
getroffen. Wenn das Privatgewissen allein maßgebend
sein soll, so hat die Pariser Commune dieselbe Be-
rechtigung wie das vaticanische Concil und der
Satz: „Eigenthum ist Diebstahl“, wie das Dogma der
Unschlbarkeit. Dem ist aber in der That nicht so; über
dem Privatgewissen steht das Parteigewissen, und über
dem Parteigewissen steht das Volksgewissen und über
Allen steht das Staatsgewissen, und das Gewissen
des Staates ist sein Gesetz.

Dennoch wird man leicht zu der Frage hingedrängt:
Vielleicht geschieht diesen Männern doch unrecht, Social-
demokraten sowohl, wie Bischöfen, und Diplomaten. Hat
es nicht von jeher Männer gegeben, die für ihre Ueber-
zeugung leiden müssen und erst nachträglich als
Martyrer von aller Welt geehrt und hochgehalten worden
sind. Sind denn die Zeiten gar so fern, da unsere besten
Volksmänner verfolgt, eingekerkert, standrechtlich erschossen
wurden und zwar nicht gegen das Gesetz, sondern trotz des
Gesetzes und durch das Gesetz? Vielleicht befinden sich die
Genannten ganz in derselben Lage? Ist nicht von jeher
eben durch die Gesetze so unendlich viel gekrönt, geraubt,
gemordet und sind nicht durch Gesetze Einzelne sowohl wie
ganze Gemeinschaften in ihrem Gewissen gekränkt, durch

Foltern zermalmt, auf Scheiterhäufen verbrannt, durch Dra-
gonaden und Büßlader zu Laufenden hingewürgt worden?
Aber mag das in früherer Zeit hundert und tausend Mal
vorgekommen sein, der Satz bleibt trotzdem eine ewig un-
umstößliche Wahrheit: Es kann die Befolgung oder Nicht-
befolgung der Staatsgesetze nicht von dem Einzelwillen,
der Einzelmeinung, dem Einzelgewissen abhängig gemacht
werden; das Gesetz als das Staatsgewissen ist allem andern
übergeordnet; ihm hat sich jeder Einzelne unbedingt zu
unterwerfen, oder er muß sich gewärtigen lassen, mit Ge-
walt und Recht dazu gezwungen zu werden. Wir aber
haben mit Ernst und Eifer zuzusehen, ob die Gesetze,
welche solche Gewalttöcte verfügen auch wahre und gerechte
Gesetze und wohl werth sind, als das untrügliche Gewissen
des Staates bezeichnet zu werden.

Das erste Erforderniß eines guten Gesetzes ist, daß
es sich an die Allgemeinheit wende, daß vor dem
Gesetze alle gleich geachtet seien. Da wird man freilich
entgegen, alle jene Kezer- und Demagogengesetze, die
peinliche Halsgerichtsordnung, wie die Inquisitionsgesetze,
alle jene Gesetze der Volks- und Freiheitsunterdrückung
haben sich an den Einen gewandt wie an den Andern
und haben auch Alle gleich geachtet und betrachtet, darum
muß diesem Erfordernisse ein zweites sich vereinigen; ein
jedes Gesetz muß das Wohlsein des Einzelnen
sowohl wie der Gesamtheit zum Zwecke und
Ziele haben. Jedoch auch hierauf wird man entgegen,
auch jene grausamen und freiheitsmörderischen Gesetze sind
sicher zum großen Theil in dem guten Glauben gemacht
worden, um mit denselben das Wohlsein des Einzelnen so-
wohl wie der Gesamtheit zu bewirken; darum muß das
gute Gesetz noch eine weitere Anforderung erfüllen, es
muß vom Geiste der Humanität durchweht und
durch Menschenliebe und Menschenduldung
getragen sein. Das sind nun freilich auch vieldeutige,
verdreht- und verschiebbare Begriffe, die dem Willen und
der Ueberzeugung des Einzelnen nicht überlassen werden
können. Damit nun das Gesetz allen diesen Anforderungen
möglichst gerecht werde, beruft man zur Mitwirkung bei
der Gesetzgebung die aus freier Wahl hervorgegangenen
besten Vertreter des gesammten Volkes. Und ein aus
diesem Geiste und auf diese Weise zu Stande gekommenes
Gesetz, mag es sein, wie es wolle, muß als das Staats-
gewissen angesehen werden, dem ein jedes Einzelgewissen
sich zu unterwerfen hat. Zwar sind wir immer noch nicht
sicher, selbst bei der Mitwirkung der Volkvertretung, daß
das Gesetz jederzeit gerecht und human sei, man denke nur
an die Juden Gesetze in Rumänien; aber wir leben ja nicht
in Rumänien, sondern im Mittelpunkte der civilisirten Welt
und unsere Volkvertretung ist hervorgegangen aus der
gleichmäßigen und freien Wahl und umfasst die edelsten
Männer des Volkes; wenn unsere Gesetze nicht Beachtung
und Befolgung finden sollen, nun so werfet alle Gesetzlich-
keit über den Haufen und laßt Anarchie, Faustrecht, den
Krieg Aller gegen Alle, in völliger Ungebundenheit entfeßeln.

Aber das thut alles nichts zur Sache. Liebknecht
hat's gesagt und Windthorst hat's bestätigt: Deutschland
ist nur ein großes Zuchthaus! Vielleicht ist das nun aber
gar so schlimm nicht gemeint. Hat es doch von jeher sehr
Viele gegeben und giebt es deren auch heute noch genug,
welche behaupten, der Leib ist das Gefängniß, das Zucht-
haus des Geistes, ja das ganze Leben sei nur ein Gefäng-
niß, ein Zuchthaus für den Menschen, der erst nach dem
Tode im Jenseits frei werde. Die Leute denken sicher da-
bei an die strenge unverbrüchliche Gesetzmäßigkeit, welcher
Leib und Leben unterworfen sind und die der oberfläch-
lichen Betrachtungsweise, sowie einer verkehrten, verblendeten
Glaubensrichtung leicht als Gefängniß- und Zuchthaus-
schranke erscheinen mag. So ist es gar leicht möglich, daß
die strenge und unerbittliche Gesetzmäßigkeit des Staates den
Socialdemokraten schon gewiß, vielleicht aber auch den
Ultramontanen als die Strenge des Gefängnisses
erscheinen mag. Als solch ein Zuchthaus der Gesetzmäßigkeit

wollen wir uns unser Deutschland aber gern gefallen lassen
und uns nicht irre machen weder von Socialdemokraten
noch von Ultramontanen, und wollen das Vertrauen auf
Preussisches und Deutsches Recht und Gesetz nicht verlieren
und wenn man auch noch ein ganzes Duzend von Bis-
chöfen und Diplomaten einpersperren würde. Und den Männern
im Deutschen Reichstage, welche im Augenblicke daran ge-
gangen sind, die große Deutsche Zuchthausordnung, näm-
lich die organischen Gesetze betreffend, die Deutsche Rechts-
und Gerichtsordnung zu beraten, wünschen wir aus
tiefstem Herzensgrunde ein baldiges und fröhliches Gelingen
ihres großen Werkes. Ein in dieser Weise zum Gefäng-
nisse ausgestattetes Deutschland läßt man sich doch noch eher
gefallen als ein Sibirien oder Neu-Caledonien.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 26. November [Zur Situation.]
Wenn man in hiesigen diplomatischen Kreisen auch dahin-
gestellt sein läßt, ob die Mittheilung nach welcher Fürst
Gortschakoff den Russischen Vertreter in Madrid zum
schleunigen Bericht über die dortigen Zustände aufgefordert
habe, korrekt sei, so hat man doch zuverlässige Anzeichen
dafür, daß in Bezug auf die Spanischen Angelegenheiten
augenblicklich eine sehr günstige Temperatur in St. Peters-
burg herrscht. An diesem Umschwunge ist, wie man uns
mittheilt, die Haltung der Spanischen Regierung auf der
Brüsseler Konferenz und insbesondere die Antwort der-
selben auf die Russische Kollektionsnote von besonderem Ein-
fluß gewesen. Man beweist sich in Petersburg für jede
Unterstützung dankbar, welche der Weiterführung der Brüsseler
Verhandlungen geliehen wird und ist in dieser Beziehung
von dem Eifer überrascht gewesen, mit welchem die
Spanische Regierung trotz ihrer schwierigen Lage den
Wünschen des Petersburger Cabinets gerecht geworden ist.
Es gilt für höchst wahrscheinlich, daß ein definitiver
Schritt in Bezug auf die Anerkennung der gegenwärtigen
Madrid Regierung schon binnen Kurzem von Russischer
Seite erfolgt, schon um dem Vertreter Spaniens auf der
zweiten Konferenz einen legitimeren Charakter beizulegen,
als er auf der Konferenz zu Brüssel den Umständen nach
tragen konnte. — Die kürzlich erichene Schrift des
Belgischen Hauptmanns Lahure „über den Dienst des Ge-
neralstabs im Felde“ hat in hiesigen Kreisen begreifliches
Aufsehen erregt, weil sie den bisher abgegebenen officiellen
Erklärungen zuwider auf Grund sachmännlicher Unter-
suchungen den Nachweis führt, daß Belgien in seiner jetzi-
gen Wehrverfassung zu einer wirksamen Vertheidigung sei-
ner Neutralität unfähig und auf die Hilfe des Auslandes
angewiesen sei. Wie wir hören, ist die Schrift hier zuerst
durch Vermittelung des Militärrattachés bei der Deutschen
Gesandtschaft in Brüssel, Hauptmann von Sommerfeld be-
kannt geworden, worauf alsbald eine bezügliche Instruktion
von dem Grafen Perponcher erging. Die Nachricht eines
hiesigen Blattes, nach welcher die Deutsche Regierung eine
Note an das Brüsseler Cabinet gerichtet haben soll,
ist, wie uns versichert wird, unbegründet, ganz ab-
gesehen davon, daß dies Verfahren dem diplomati-
schen Brauche in solchen Fällen nicht entprochen haben
würde. Die vertrauliche Anfrage des Deutschen Gesandten
hat vollkommen genügt, die Belgische Regierung über die
Tragweite des Vorfalles aufzuklären. Es hat ein Mini-
sterrath stattgefunden, in welchem dem Hauptmann Lahure
ein Tadel votirt und gleichzeitig beschlossen wurde, der
Deutschen Regierung die beruhigendsten Zusicherungen zu
ertheilen. — Zur Erklärung des nach Deutschen Begriffen
ziemlich befremdlichen Vorgangs dient übrigens der Um-
stand, daß den Offizieren der Belgischen Armee die schrift-
stellerische Thätigkeit ausdrücklich gestattet ist, eine Besug-
niß, von welcher sie nicht selten auch gegen die herrschen-
den Ansichten Gebrauch machen. Die Lahure'sche Schrift,
die wie man annimmt, erst durch die kürzlich verbreiteten
Nachrichten über diplomatische Erfundigungen Deutschlands
bezüglich der Belgischen Wehrverhältnisse hervorgerufen

worden ist, hat, wiewohl sie keinen officiellen Charakter trägt, eine Wirkung gehabt, die das lebhafteste Interesse Deutschlands an den Belgischen Vertheidigungsverhältnissen erkennen läßt — ein Interesse, welches trotz aller gehässigen Interpretationen doch einzig auf das Bestreben zurückzuführen ist, den Frieden mit möglichst festen und dauernden Garantien zu umgeben.

* Die künftigen Hundertmarknoten, welche die einzelnen Deutschen Banken ausgeben, werden gutem Vernehmen nach eine grüne Farbe tragen und in ihrer äußeren Erscheinung wenigstens im norddeutschen Verkehr mit wenigen Ausnahmen volle Uebereinstimmung zeigen. Eine große Anzahl norddeutscher Banken hat sich nämlich verpflichtet die genannten Noten sowohl in Bezug auf Format, wie Wasserzeichen und Grundfärbung in völlig gleicher Weise herstellen zu lassen und zu diesem Zwecke eine einzige Leipziger Firma mit der Herstellung dieser Noten beauftragt. Diejenigen Banken, die sich diesem Abkommen nicht angeschlossen haben, werden gleichwohl wenigstens in Bezug auf die Grundfarbe keine Abweichung in ihren Noten zeigen, sondern haben auch ihrerseits sich für die grüne Farbe entschieden.

Frankreich.

Daß die Franzosen die Wahrheit noch nicht vertragen können, beweist folgende Excommunication, zu welcher sich der Moniteur bewegen findet: „In der politischen Welt wird viel von den makellosen Angriffen gesprochen, welche eine der letzten pariser Times-Correspondenzen gegen Frankreich enthält. Man tadelt streng das Auftreten des Uebersetzers dieser Correspondenz, der, lange Zeit in engster Beziehung mit Herrn Thiers, ohne Unterlaß die feindseligsten Gefinnungen gegen unser Land während des Krieges sowohl als seit dem Frieden ausdrückte. Die pariser Presse muß aufhören, diesen Correspondenten als einen Kollegen zu betrachten. Sie hatten die Deutschen Journalisten in Paris eine ähnliche Haltung.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. November [Reichstag] Erste Lesung der Strafprozeßordnung. Hänel spricht gegen das Fortfallen der Verurteilung in Strafsachen ohne stärkere Garantien für die Führung der Voruntersuchung und ohne Verechtigung des Angeklagten zur vollen Einsicht der Untersuchungsacten, Reichensperger (Olpe) gegen Schöffengerichte, Miquel für Schöffengerichte und für Verbeibehaltung der Verurteilung, und wünscht Erlebigung dieser Fragen durch eine Commission. Der Babilische Minister-Präsident Freydoer beleuchtet auf Grund seiner Babilischen Erfahrungen das Schöffengericht und die Verurteilungsaufhebung. Beide Einrichtungen haben sich in der von der Vorlage adoptirten Form bewährt. Hillo spricht gegen die Verurteilung und für Patenzziehung, Zinn für Ueberweisung politischer Prozeßverfahren an die Schwurgerichte und Beziehung des Patenzelements, Laster für Oeffentlichkeit der Voruntersuchung, für Reform der Strafvollstreckung und für Schöffengerichte, Windthorst (Meppen) für Erweiterung der Befugnisse der Schöffen für Verurteilung und für Reform des Staatsanwalts-Instituts; die Commission möge auch den Verhaftungsmodus und die Grenzen der Zeugenpflicht feststellen. Die Debatte wird geschlossen und die Strafprozeßordnung an die gestern gewählte achtundzwanziggliedrige Commission verwiesen. Morgen erste Lesung der Civilprozeßordnung. — 27. November. Die erste Abtheilung erklärte heute Molle's Wahl mit 24 gegen 10 Stimmen für gültig.

— Morgenblättern zufolge ist im Reichskanzleramt ein neuer Entwurf des Bankgesetzes mit Einfügung der Reichsbank ausgearbeitet, der unmittelbar dem Bundesrathe vorgelegt werden soll.

Wien, 26. November. [Herrnhäus.] In der heutigen Sitzung wurde das Börsengesetz angenommen. Der Finanzminister plaidirte entgegen dem von dem Ausschusse gestellten Antrage, für die Regierungsvorlage, in welcher bestimmt wird, daß der Leitung der Börse die Autonomie hinsichtlich der Bestimmung der Liquidationstermine gewahrt bleibe. Das Herrenhaus nahm den diesbezüglichen Paragraphen der Regierungsvorlage an und genehmigte alsdann nach kurzer Debatte den Gesetzentwurf, betreffend die Handelsmakler und Senale.

Besth, 26. November. In den Abgeordnetentreiben, namentlich in denen der Opposition, ist der Wunsch laut geworden, die Partei- und Ministerkreise nicht zu beschleunigen, sondern vielmehr das Steuerbudget zu bewilligen, indem man einsehe, daß das Ministerium Lissa heute noch unmöglich wäre. Da also nach Vito entweder Sennay oder ein Provisorium kommen würde, wünscht die Opposition die Neuwahlen zu überdauern, in der Hoffnung, daß dann dem Reichstag, als mehr oppositionell, das Ministerium Lissa durchführbar sein werde.

Petersburg, 26. November. Nach einer weiteren Bekanntmachung der Reichsbank wird dieselbe vom 1. December d. J. das Fünfrankstück zu 130, den Thaler zu 95 und den Oesterreichischen Gulden zu 60 Kop. annehmen. Imperials werden wie bisher zu 5 Rbl. 87 Kop. angenommen.

Paris, 25. November. Wegen der Municipalwahlen fand heute ein Ministerrath statt.

— Ein Angriff der Carlisten auf St Martial ist zurückgeschlagen worden.

— Die Vernehmung des ehemaligen Vicekaisers Rouher in der Angelegenheit des bonapartistischen Centralcomitees ist vorgehoben worden.

— 26. November. Der Großfürst-Thronfolger und Großfürst Alexis von Rußland haben, wie die „Agence Havas“ meldet, für nächsten Sonnabend die Einladung zu einem Diner im „Palais Elysee“ angenommen. — Nach hier eingegangenen, aus carlistischer Quelle kommenden Depeschen schreiben sich die Carlisten den Sieg in dem Gefechte bei San Marcial zu, sie behaupten 100 Gefangene gemacht zu haben. — Einer Privatdepesche aus Buenos-Ayres vom 23. d. M. zufolge war die Ruhe dort noch nicht wieder hergestellt.

London, 25. November. Die Synode der Schottischen Episcopalfirche beschloß nach dem Antrage des Präses ein Dankesvotum an Döllinger wegen Zusammenberufung der Bonner Conferenz und dessen Forderung einer christlichen Wiedervereinigung.

Madrid, 27. November. Der Regierung wird gemeldet, unter den Carlistenführern im Norden herrschte vollständige Uneinigkeit. Dorregaray lehnte die Wiederübernahme des Commandos ab, Santa Cruz sei mit der Führung zweier Bataillone betraut.

Rom, 26. November. Die Deputirtenkammer erledigte heute die Wahl der noch übrigen zwei Sekretäre und wählte Farini und Gravina von der Linken. Beide lehnten ab, weil die bisher gewählten Sekretäre der Rechten angehören. Die Linke gab unbeschriebene Stimmzettel ab.

Prüffel, 27. November. „Nord“ zweifelt die Meldung der „Morning-Post“ von einem Bericht des Russischen Geschäftsträgers in Madrid über die Consolidirung der Serrano'schen Regierung an und meint, Rußland würde seine abwartende Stellung gegenüber b. erhalten, bis das Spanische Volk selbst sich über die Zukunft des Landes ausgesprochen habe.

Provinzielles.

Platow, Westpr. In der Schwurgerichtssitzung des benachbarten Schneidemühl wurde dieser Tage eine Anklage gegen den Lehrer Martin D. aus dem Dorfe verhandelt, welche für manchen seiner Kollegen als warnendes Beispiel dienen kann. Derselbe hat nämlich, wie sich in der Verhandlung zweifellos herausstellte drei seiner Kinder so arg mißhandelt, daß zwei davon schwer erkrankten und eins gestorben ist. Die Section des getödteten Kindes ergab im Gehirn eine käseartige Masse und stellten die Aerzte fest, daß dieselbe durch auf den Kopf geführte Hiebe sich gebildet und die darauf folgende Gehirn-entzündung den Tod herbeigeführt habe. Wie grausam dieser, der Polnischen Nationalität angehörige Lehrer mit seinen Schülern verfahren, darüber gaben die Zeugen haarsträubende Aussagen. In seiner Wuth hat er ganz junge Kinder an den Haaren aus der Bank gezerrt, zu Boden geworfen und mit Hieben auf alle Körpertheile auf das Furchterliche zugegriffen. Dieser saubere Pädagoge, welcher noch nicht 25 Jahre alt ist, wurde zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Locales.

* Die „Tils Itg.“ hat in ihrem Briefkasten nachstehende fossile Notiz aus dem Schwache der Vergessenheit hervorgezogen: „Vor so und so viel Jahren ist in Memel eine ordentliche fanatische Bewegung gegen eine Eisenbahn von Tilsit dorthin gewesen. Jetzt brennen die Memeler gleichsam, die Bahn eröffnet zu sehen. So ändern sich die Ansichten.“ — Während des letzten Vierteljahrhunders, seit dem unsere Zeitung hier besteht, ist uns davon nichts bekannt geworden; daß freilich benachbarte Städte eine lebhaftere Agitation gegen unsere Eisenbahn unterhalten haben, ist uns nicht fremd geblieben.

* Ueber die Trajectverhältnisse über den Memelstrom meldet ein Telegramm aus Tilsit von gestern Sonnabend Nachm.: Traject unverändert: am Tage sind sämtliche Posten bei Splitter gesetzt, auch wird die Briefpost vom Courierzuge mitkommen.

r. [Theater.] („Ultimo.“ — „Wilhelm Tell.“) Moser's reizendes Lustspiel „Ultimo“, verfehlte bei der Aufführung am letzten Mittwoch seine erheitende Wirkung auf das zahlreiche, höchst zufriedengestellte Publikum nicht. Das Ensemble war ein ganz vorzügliches, und jeder Mitspielende so sehr an seinem Plage und so vollkommen seiner Rolle mächtig, daß es eine wahre Lust war zuzuschauen. Herr Fischbach (Professor Schlegel), Herr Peter (Herr v. Haas), der schüchtern Dr. Berndt (Herr Diez), der kette Georg Richter (Herr Zinn), sowie die mitwirkenden Damen spielten wärdm, auch wollen wir nicht vergessen unsern ersten Komiker, des Herrn Plönzky (Commerzienrath Schlegel) anerkennend zu erwähnen, wenngleich das Stück noch besser gewirkt hätte, wenn dieser tüchtige Künstler den Commerzienrath nicht als komische Figur, wenn auch mit vielem Geschick und wie zugestanden werden muß, als ein gut abgerundetes Ganze, aufgeführt hätte; das war Commerzienrath Schlegel aber durchaus nicht; er war vielmehr nach der Intention des Dichters, sowie nach Sinn und Tendenz des Stückes, ein würdiger, tüchtiger Kaufmann, nicht ohne Humor und eine gewisse Bonhomie. — aber nichts weniger als komisch, denn er gerade soll das Prototyp eines gewiegten, redlichen Kaufmanns sein. — Am Freitage ging Schiller's Tell in Scene und können wir die Darstellung dieses herrlichen Drama's nur ein höchst gelungenes nennen, wenngleich dasselbe grauam verkirzt war. Wir wissen wohl, daß dies die Verhältnisse einer kleinen Bühne erfordern, aber den hübschen idyllischen Eingang hätte man uns nicht nehmen sollen und erwarten wir den, umsomehr, als der Fiedlertrabe dem Fräul. Clair zugetheilt war, — aber diese junge Dame mußte leider nur als Statistin figuriren. Die Titeltrolle wurde von Herrn Zinn vortrefflich gegeben, nur hätten wir ein etwas älteres Geizmeyer und einfacheres Costüm gewünscht. Tell war eben, trotz seiner Begeisterung für die Freiheit seines Vaterlandes, ein schlichter Landmann von reiferen Jahren, und das hätte Herr Zinn auch äußerlich andeuten müssen. Frau Zinn stand als Tell's Gattin ihrem Gemahle würdig zur Seite und auch Louise

Plönzky gab den Walter Tell sehr brav, nur sprach die kleine Minin gar zu laut und accentuirt. Wie immer war Herr Fischbach, dieser gewiegte deutende Schauspieler, sehr gut als Werner Stauffacher. Den Melchthal spielte Herr Diez mit Begeisterung und jugendlichem Feuer ganz ausgezeichnet, und Herr Plönzky, obgleich sehr unsicher in seiner Rolle, genigte als Walter Firtz, freilich eine schwierige Aufgabe für einen Komiker. Mit der Partie des alten Attinghausen fand Herr Meyer sich zufriedensstellend ab, und auch Herr Hoffmann genigte als Rudenz. Eins aber vermisten wir schmerzlich, die Musik vor Beginn des Stückes und in den Zwischenacten und erlauben zu unserm Bedauern, daß das Orchester für eine Privat-Festlichkeit engagirt war, und die Direction, ohne alle Rücksicht auf das Publikum und fern von jeder Pietät für den unselbstlichen Schiller, diese Willkür sich hätte gefallen lassen. Wäre zu Freitag irgend eine fade Gesangsposse auf dem Repertoire gewesen, dann hätte man die Musik schon zurückbehalten. Unserer Meinung wäre dieselbe übrigens zu der Privatfestlichkeit auch um 9 1/2 Uhr Zeit genug gekommen und der häßliche, doppelte Verstoß wäre vermieden worden.

(Armenunterstützungs-Verein zur Verbütung der Vettelei. Monatliche Vorstand's-Sitzung vom 25. November.) Vor Eintritt in die Tagesordnung giebt Herr Polizei-Inspector Richter die Erklärung zu Protokoll, daß es ihm nicht angenehm berührt habe, seine Bemerkungen um den Verein neuerdings in mehreren Reseraten des Memeler Dampfboots so nachdrücklich hervorgehoben zu sehen, da ja andere Vorstandsmitglieder sich wohl ebenso große, wenn nicht größere Verdienste um den Verein erworben hätten, zumal ein solches Verfahren die übrigen Mitglieder des Vorstandes oder andere Vereinsbeamte in ihrer Thätigkeit erlahmen lassen könnte. Die von demselben vorgelegte Liste der im letzten Monat inhabirten Bettler weist nur 4 Nummern nach, von denen noch zwei Ausländer sind, und nur ein Unterflüchter, welchem die Unterstützung für den nächsten Monat entzogen wird. Derselbe constatirt bei dieser Gelegenheit wiederholt, daß die kleinen Hausdiebstähle, größtentheils durch Bettler ausgeführt, fast ganz aufgehört hätten. — Herr Lehrer Schmidt dankt als Pfleger auf Bommels-Bitte ab, und übernehmen die Herren Bäckermeister Böhm, Schneidermeister Lambrecht und Schuhmachermeister Parz auch das 7. und 8. Revier in gemeinschaftlicher Verwaltung. — Ungedacht eines Antrags laut erhöhte Durchschnittsquote wird dennoch in Betracht des Kassenstandes, der im December mehrfach anderseitig erfolgenden Unterstützungen, und der Möglichkeit, bei Eintritt der ganzen Winterstrenge eine ausreichende Hilfe gewähren zu können, die Durchschnittsquote pro December auf 15 Sgr. limitirt und dieselbe für 481 Personen nebst 12 Thlr. extra liquidirt. Eine Nachliquidation für den 9. Bezirk von 23 Thlr. 20 Sgr. pro 1873/74 wird bewilligt. — Den Herren Schiedsmännern soll für die mehrfachen Zuwendungen der Dank ausgesprochen und dieselben um ferneres Interesse gebeten werden. — Mehrere Holzhändler haben für das Aylphaus Brennmaterial und ein Guttsbesitzer Kartoffeln geschenkt. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß auch andere Herren gleich wohlthätig wirken werden; auch wird der Wunsch angeregt, für die Anfaßten des Aylphauses in Anbetracht ihrer übergroßen Bedürftigkeit um Herabgabe abgelegter Garderobenstücke zu bitten.

Standesamtliche Nachrichten

vom 28. November.

Geboren: Dem Defillateur Carl Adolph Ludovic Rosenthal ein Sohn, evang. Dem Schachtmeister Ludwig Wendland eine Tochter, evang. Dem Zimmermann August Wippte eine Tochter, evang. Dem Arbeiter Theodor Frenzier eine Tochter, evang.

Gestorben: Dem Bernsteinarbeiter Elias Gielisch sein Sohn 3 Tage alt, jüd.

Aufgegeben: Schmied Heinrich Ephraim Gröger in Schwarzort mit Hebamme Caroline geschiedene Schneidermstr. Schüller geb. Grisard in Memel. Schiffszimmergesell Herrm. Ludwig Brelow mit Henriette Probusat.

Verbunden: Arbeiter Heinrich König, evang., mit Elisabeth Brand, evang.

Familien-Nachrichten.

Verbunden: Herr Otto Tobin mit Fräul. Therese Hoefe in Königsberg. Herr Gustav Birzig mit Fräul. Bertha Eichstädt in Königsberg. Herr Anton Faulhaber mit Fräul. Marie Surau in Mehlrad.

Geboren: Herrn C. Bonvain in Aubeischen eine Tochter. Herrn Gustav Donath in Tilsit eine Tochter. Herrn H. Wiegers in Wosegen eine Tochter.

Gestorben: Herr Dr. med. Julius Lewinski in But.

Berlin, den 28. November.

Amsterdam, 250 fl 2 Monate	143 1/2
London, 1 Pfr. 3 Monate	202 1/2
London, 1 Pfr. 8 Tage	204 1/2
Belgische Plätze, 300 Fres. 2 Monate	80 1/2
Paris 300 Fres. 10.	81 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	94 1/2
do 100 S.-R. 3 Monate	93 1/2
Russ. Noten	94 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	158 1/2
do. do. von 1866	154 1/2
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	96
Hoggen loco	53 1/2
Hoggen November-December	—
Safer loco	63 1/2
Safer November-December	—
Spiritus loco	18 Thlr. 23 Sgr.

Berliner Börse.

Berlin, 26. November. Die Befestigung, welche gestern nach dem Schluß eingetreten war, fand heute bei der Eröffnung ihre Fortsetzung. Die fremden Notirungen hatten nicht gerade mit gelaundet; der Rußweiser der Preussischen Bank, welcher eine Abnahme der Lombard- und Wechselbestände um 2 1/2 Mill. Thlr. aufweist, begegnete einer günstigen Auffassung und die Besorgniß, daß die Englische Bank den Discont noch weiter steigern werde, wurde nur wenig getheilt. Da gegen 2 Uhr keine Nachricht über die Vornahme einer derartigen Maßregel eingetroffen war, befestete sich die Meinung noch mehr und der Schluß war sehr fest. Wir notiren: Franzosen 183 1/2-4 1/2, Lombarden 80 1/2-2 1/2, Credit-Actien 139 1/2-2 1/2, Oester. Papierrente 64, Türken 43 1/2, Consols 105 1/2, Disconto-Commandit-Antheile, in denen ziemlich bedeutende Umsätze stattfanden, gingen zu 177 1/2-2 1/2-177 1/2, per Ultimo um, Dortmund Union befestete sich zu 34 1/2-5 1/2-5 und Laurablitte blieb zu 134 1/2-5 still. Die per Kassa gehandelten Werte blieben

theilweise geschäftslos Eisenbahnen behaupteten sich ziemlich gut; Banken und Industriewerthe gaben nach. In Potsdamern und Bommerscher Centralbahn; in Rumänien und Galizien, Preuss. Boden-Credit und Productenmalfabrikant, Görtiger Eisenbahnbedarf und in Victoriabütte fanden einige Umsätze statt. Renten waren fest, namentlich Italiener und Türken, Prioritäten ruhig. Bergwerke erlitten starke Einbußen.

Telegraphischer Wetterungsbericht
vom 28. November Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

Ort.	Barom. Baris. R.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanfat.
Memel	338,2	-1,5	Windstille.	—
Helsingfors	334,0	-7,0	Windstille.	bedekt.
Petersburg	339,5	-6,9	Windstille.	bed., Nebel
Stockholm	338,9	-0,2	N. schwach	bedekt.
Königsberg	336,7	-1,0	SE. m.	—
Danzig	337,5	-1,8	D. schw.	bedekt.
Putbus	337,5	-0,2	—	bed., g. Neg. u. Schnee.
Putbus	335,7	-0,2	D. schw.	bezogen.
Göstin	337,9	-0,4	Windstille.	bedekt.
Stettin	—	—	—	—
Helber	334,8	-0,8	DSD. schw.	—
Berlin	336,2	-0,6	SE. schw.	bedekt.
Köln	333,6	-1,3	DSD. mäßig.	trübe.
Paris	333,3	-0,2	Windstille.	bed., Nebel.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich

[Inserat.]

Seit Jahren litt ich an stets nassem und kalten Füßen — denn in meinem Alter von 60 Jahren und 7 Monaten ist das Blut ja schon schwer zu erwärmen — seit vorigem Winter aber bin ich durch das Tragen der Rossbaarsohlen aufstark, aus der Handlung von Herrn Herrmann Kühn in Königsberg, wohnhaft Königsstrasse 49, von diesem Uebel gänzlich befreit und empfehle diese Sohlen mit Recht einem Jeden, der an nassem und kalten Füßen leidet.

Ein practischer Landwirth.

Anzeigen.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 29. November. „Mein Leopold.“ Lebensbild mit Gesang in 3 Akten und 6 Bildern von P. Kröngel.

Montag, den 30. November. Zum 1. Male: „Der letzte Jude von Holland.“ Schauspiel in 4 Akten.

H. Lincke.

Im großen Schützenaale.

Heute Sonntag, den 29. November:

Nachmittags-Concert.

Anfang 3 Uhr Ende nach 6 Uhr. Entree 2½ Sgr.

R. Laade.

General-Versammlung

des Lese-Vereins

Montag, den 30. Novbr. c., Abends 8 Uhr, im Lesezimmer der Neuen Ressource im Fischerischen Locale.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Montag, den 30., Abends 8½ Uhr, im Schützenaale Versammlung. Vortrag: Ludwig Uhland. — Frage lauten. — Verathung über die Gewerbeausstellung 1875.

Der Vorstand.

Nautischer Verein.

Dienstag, den 1. Dezember c., Abends 8 Uhr,

Versammlung

im Lokale der **Ressource Neptun.**

Tagesordnung: a. Schulschiffe; b. Denkschrift über das Memeler Fahrwasser; c. Einführung der internationalen Signale bei hiesiger Pilotage und Errichtung geeigneter Semaphore-Signale im hiesigen Hafen.

Der Vorstand.

Bitte.

Der Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelerei erlaubt sich, seine werthen Freunde und Wohlthäter, insbesondere die geehrten Damen Memels ergebenst und dringend zu bitten, die 22 weiblichen und 2 männlichen Bewohner des Asylhauses, welche alle der Unterstützung wahrhaft bedürftig und würdig sind, mit abgelegten Kleidungsstücken gütigst beschenken zu wollen. Ein jeder der unterzeichneten Vorstandsmitglieder ist bereit, Gaben mit herzlichem Danke entgegen zu nehmen.

Auch bitten wir die Herren Besitzer von Holzgärten durch gütige Holzgewandungen für den Winter uns freundlichst zu unterstützen.

Der Vorstand des Armen-Unterstützungs-Vereins zur Verhütung der Bettelerei.

Rudat. Hein. Dr. Rülff. Riechert. Hamann. B. Kundt.

Dankfagung.

Herrn Litzu — Schmelz, hiemit herzlichsten Dank für die sehr willkommene Fuhre Schwarten-Holz.

Der Verein für Armen- und Krankenpflege.

Provincial-Gewerbe-Ausstellung in Königsberg 1875.

Die Commission für obige Ausstellung drückt ihr Staunen darüber aus, daß bei so zahlreichen Anmeldungen aus der ganzen Provinz gerade das industriereiche Memel nur durch vier Bewerber vertreten ist. Wir sind beauftragt, unsere Mitbürger zu größerem Interesse und regerer Theilnehmung für ein solches gemeinnütziges Unternehmen aufzufordern und ersuchen uns des baldigsten Anmeldungen für die Ausstellung zu überweisen.

Der Vorstand des Handwerker-Vereins.

Bekanntlich gehört die seit Jahren durch mich hier mit Erfolg vertretene Feuerversicherungs-Gesellschaft zu den billigsten und solidesten Europas, weshalb dieselbe dem versichernden Publikum bestens empfohlen wird. Anträge auf Gebäuden, Waaren, Mobilien etc. werden angenommen, sowie jede Auskunft in meinem Comtoir erteilt.

A. Stiedeberg, Haupt-Agent des Feuer-Affecuranz-Vereins zu Altona.

„Thuringia“

Versicherungsgesellschaft zu Erfurt.

Zur Annahme von Feuerversicherungen, Lebensversicherungen und Reise-Unfall-Versicherungen zu billigen festen Prämien empfiehlt sich

Wm. Hewelcke jr.,

bevollm. Agent.

Omnibus Memel-Schmelz.

Von Sonntag, den 29. November c. ab stelle ich zwei Omnibusse in die Tour und fahren die Wagen von dann ab bis zu mir durch; die Abgangszeiten verändern sich hierdurch dahin, daß an Sonntagen

von Schmelz nach Memel:

Vorm. um 9 und 11 Uhr,

Nachm. = 2 = 4 = und

Abends = 6¼ Uhr von mir,

6½ = = Volbt aus mit

beiden Wagen;

von Memel nach Schmelz:

Vorm. um 10 und 12 Uhr,

Nachm. = 3 = 5 = und

Abends nach Schluß des Theaters gefahren wird.

An den Wochentagen ändert sich die Abgangszeit nur dahin ab, daß statt um 9 Uhr früh von jetzt ab um 8½ Uhr früh nach Schmelz gefahren wird.

Fahrpreise:

von mir bis Memel oder retour 1. Plaz. 11. Plaz. 6 Sgr. 4 Sgr.

= Volbt = = = 4 = 2½ = pro Person. Kinder die Hälfte.

Schmelz, den 28. November 1874.

L. Brüning.

Herren- und Kinder-Garderoben aller Art

werden unter Garantie des Gutstzens schnell, sauber und billig ausgeführt bei

Herrmann Wittenberg,

Marktstraße No. 9.

NB. Reparaturen aller Art werden zu auffallend billigen Preisen ausgeführt.

Eine fehlerfreie gute Violine nebst elegantem Kasten dazu, ist zu verkaufen Friedrichsmarkt No. 6 bei

Brumstätt, Vol-Untersofficier a. D.

NB. Fehlerhafte Saiten-Instrumente und Bogen nehme ich zur Reparatur an. Gegenstände die daran unbrauchbar geworden, werden neu in guten sauberen Stand gesetzt.

Große fette Gänserümpfe u. Gefröse sind Montag, den 30. d. Mts., im Milchmagazin zu verkaufen.

Geldschränke

neuester Construction, diebes- und feuersicher, empfiehlt zu Fabrikpreisen.

Wilhelm Fischer.

Mein Commissionslager

von Filzschuhen, Pantoffeln und Gamaschen ist bestens assortirt, empfehle schon Kinderschuhe von 8 Sgr. und Damenschuhe von 15 Sgr. pro Paar an bis zu den feinsten.

Robert Loebell.

Vom 1. Dezember verabfolge ich einen guten und billigen Mittagstisch in wie außer dem Hause und erbitte Meldungen im Restaurant du Passages.

Schwelnus.

Montag, den 30. d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen Fischerstraße Nr. 7, 1 Treppe hoch, diverse Möbel, als: Bettstell., Waschtisch, Spiegel, Stühle, Porzellan und Fayence meistbietend verkauft werden.

Mittwoch, den 2. December, Vormittags 11 Uhr, soll am Schauspielhaufe ein Fuchs-Wallach, 4 Fuß 9 Zoll groß, meistbietend gegen sogleich baare Zahlung, durch mich verkauft werden.

Schundau,

Kreis-Gerichts-Registrator.

Bekanntmachung.

Zum meistbietenden Verkauf einer größeren Parthie Fenster und Vorhängenster mit kleinen Scheiben von den Süd- und Nördlichkeiten des Postgebäudes ist ein Auktions-Termin auf

Sonabend, 5. Dezember 1874, 10 Uhr Vormittags, im östlichen Posthofe anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Memel, den 28. November 1874.

Kaiserliches Postamt.

Bock.

Loose
zur
10ten und letzten
Dombau-
Lotterie.

Hauptgewinn: **25,000 Thaler;**

ferner: Thaler 10,000, 5000, 2 a 2000, 5 a 1000, 12 a 500, 50 a 200, 100 a 100, 200 a 50, 1000 a 20 und eine Anzahl Kunstwerke im Werthe von 20,000 Thlr. empfiehlt

Wilhelm Fischer.

100,000 Thlr., 5000 Thlr.,

2 Mal 1000 Thlr., 500 Thlr.,

sowie werthvolle Delgemälde fielen

in meine Collecte.

empfehle billigt.

Ballfächer u. Glace-Handschuhe

empfehle billigt.

Robert Loebell.

Photographie-Albums

verlaufe ich von heute ab zu einem noch nie dagewesenen Preise. Es ist dieses ein Gelegenheitskauf und befinden sich Stücke dabei, die 4 und 5 Thlr. gekostet, jetzt für 1 Thlr. und darunter abgegeben werden.

C. L. Cron.

Condensirte Milch

in Büchsen, für Kranke und Säuglinge, empfiehlt billigt die Droguen-Handlung von

R. Guttzeit.

Die wohltuenden Wirkungen

des R. F. Daubitz'schen Magenbitter auf den menschlichen Organismus

sind ärztlicherseits als auch von Seiten vieler tausend Consumenten zur Genüge anerkannt. Wir halten es daher für unsere Pflicht, immer wieder auf den Gebrauch des

R. F. Daubitz'schen Magenbitter

hinzuweisen.

*) Zu haben bei: C. H. Engel in Memel.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir, wie all-
jährlich, unsern

Weihnachts-Ausverkauf.

Dadurch, daß wir Gelegenheit fanden, größere Waaren-
posten bedeutend unter dem reellen Werthe einzukaufen
und gewillt sind, unsere älteren Bestände unter allen
Umständen zu räumen, bieten wir dem geehrten Pu-
blikum die seltene Gelegenheit, sich seinen Weihnachts-
bedarf **aussergewöhnlich billig** beschaffen zu
können. Wir empfehlen beispielsweise:

modernste Wintermäntel von 5 bis 15 Thlr., deren reeller Preis 7 $\frac{1}{2}$ bis 20 Thlr. ist,

Jaquetts, anschließend und weit, von 3 bis 10 Thlr., eigentlicher Preis 4 bis 12 Thlr.,
 $\frac{1}{4}$ breite schwere Halbwollenzuge zu Hauskleidern, reeller Preis 4 Sgr., jetzt
3 Sgr. die Elle,

$\frac{1}{4}$ breite schwere Halbwollenzuge zu Hauskleidern, eigentlicher Preis 5 Sgr., jetzt
3 Sgr. 4 Pf. die Elle,

$\frac{1}{4}$ breite schwere Halbwollenzuge zu Hauskleidern, eigentlicher Preis 6 Sgr., jetzt
4 Sgr. die Elle,

$\frac{1}{4}$ breite Barege, früher 7 $\frac{1}{2}$ Sgr., jetzt 5 Sgr. die Elle,

30 Stück wollene Ripse zu Kleidern in den modernsten Farben, eigentlicher Preis
14 Sgr., jetzt nur 8 Sgr. die Elle,

schwarzen Moirée zu Röcken von 4 Sgr. die Elle ab in gediegenen Qualitäten,
ein Posten Lyoner Rips-Caschemir, vorzüglich zu Kleidern und Mänteln, reeller Preis
55 Sgr. die Elle, jetzt 38 Sgr. die Elle,

$\frac{10}{16}$ schwarzen wollenen Rips zu Mäntelbezügen u. s. w., früher 40 Sgr., jetzt
31 Sgr. die Elle,

abgepaßte Unterröcke 20 Sgr.,

5 Stück schwarzen Niederländer Buckskin, eine Waare die aus einer Concursmasse
kauften, reeller Preis 75 Sgr. die Elle, jetzt 55 Sgr.,

Taschentücher, das Stück 1 Sgr.,

$\frac{8}{4}$ Teppiche, bisher 12 Thlr., jetzt 9 Thlr.,

desgleichen größere Sorten verhältnißmäßig billia,

Pariser Long-Châles,

bisheriger Preis	20	Thlr.,	25	Thlr.,	30	Thlr.,	35	Thlr.,	40	Thlr.,	50	Thlr.,
jetzt nur	14 $\frac{1}{2}$	Thlr.,	17	Thlr.,	20	Thlr.,	22 $\frac{1}{2}$	Thlr.,	30	Thlr.,	35	Thlr.,

Gebrüder Gutzzeit.

Beilage zu No. 280. des Memeler Dampfboots.

Sonntag, den 29. November 1874

Deutscher Reichstag.

17. Plenarsitzung, Mittwoch, 25. Novbr. 1874

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Am Tische des Bundesraths: die Minister Dr. Leonhardt, Dr. Delbrück, Dr. v. Fautstle, v. Freytag, Präsident Dr. Friedberg u. A.

Tagesordnung: Fortsetzung der ersten Berathung der Justizorganisationsgesetze für das Deutsche Reich.

Abg. Dr. Gneist spricht zunächst den verbündeten Regierungen für die sorgfältige und gewissenhafte Behandlung der vorliegenden Gesetzentwürfe seinen Dank aus, wobei er zwischen den einzelnen Vorlagen keinen Unterschied machen könne, da an die Kriminal-Prozessordnung, welche von verschiedenen Seiten bemängelt worden, auch die widersprechendsten Ansprüche gestellt seien. Er lege jedoch voraus, daß die verbündeten Regierungen sich noch nachträglich über diejenigen Motive schlüssig machen würden, die sie vertreten wollten. Redner erkennt namentlich das lobenswerthe Streben an, die Gesetze an das bestehende Recht möglichst anzuschließen. Gätten somit die Vorlagen eine lebensfähige Grundlage, so werde man auch von vornherein auf die Ausarbeitung von Gesetzentwürfen verzichten können, aber andererseits sei eine en bloc-Aannahme schon um deshalb nicht zu empfehlen, weil er sie mit der Aufgabe einer Landesvertretung nicht vereinbaren könne. Man werde somit zur Amendirung keine Zuflucht nehmen müssen. Auch er seinerseits müsse schon jetzt einige sehr erhebliche Amendements in Aussicht stellen. Mit dem Prinzip der Collegialität sei er einverstanden, müsse in erster Linie aber die vollsten Garantien für die politische Unabhängigkeit des Richtersonals verlangen. Mit der in Vorschlag gebrachten Vetheiligung des Laienelements könne er ebenfalls sein Einverständnis erklären, doch müsse dieselbe mehr eingeschränkt werden, da den Laien nicht mehr zugemuthet werden könne, als sie zu leisten im Stande seien. Ganz entschieden sei er aber gegen die einstweilige Beibehaltung der einzelnen höchsten Gerichtshöfe, da nach seiner Meinung es weder der Würde der Staatsgewalt, noch der Würde dieser Gerichtshöfe selbst entspreche, wenn dieselben auf einen kurzen Aussterbetag gestellt würden. Die verbündeten Regierungen würden daher auch kaum etwas anderes erwarten, als daß der Reichstag zwar auf die Errichtung eines obersten Reichsgerichtshofes eingehen, die Auflösung der übrigen Gerichtshöfe aber verlangen werde. Alle diese Fragen verlangten aber eine eingehende Erörterung und werde daher bei der Lage der Sache nichts anderes übrig bleiben, als eine materielle Berathung der Fragen durch Vertrauensmänner aus allen Parteien zunächst vornehmen zu lassen; außerdem werde es sich empfehlen nach dem Antrage des Abg. Lasker eine Commission von 25 Mitgliedern zu ernennen, bei der Aufgabe verbleibe, die Vorlagen bis zur nächsten Session soweit vorzubereiten, daß über dieselben endgültig Beschluß gefaßt werden könne.

Abg. Dr. Erhardt ist damit einverstanden, daß dem Einzelrichter alle die Sachen überwiesen werden, welche eine summarische Behandlung zulassen, und daß die Collegialgerichte über die größeren Sachen zu entscheiden haben. Dagegen hat er gewichtige Bedenken gegen die Aufhebung der Berufung in Strafsachen. Für die Ausdehnung der Schöffengerichte auf die mittleren Verbrechenstufen kann sich Redner nicht aussprechen, so lange sich das Institut derselben noch nicht bewährt hat. Ferner seien die Prozeßsachen, wie dies in Bayern bereits seit Jahren sich bewährt habe, den Geschworenen zu überweisen, es sei aber dafür zu sorgen, daß die Auswahl derselben so getroffen werde, daß dieselben nach allen Seiten hin unabhängig seien. Diese und ähnliche Fragen näher zu prüfen, sei am besten eine Commission geeignet.

Abg. v. Schöning bemängelt zunächst an dem Entwurf, daß in demselben keine Bestimmungen über die Ausbildung der Richter enthalten. Mit dem Abg. Gneist ist er darüber einverstanden, daß man den Richterstand so viel als möglich unabhängig machen müsse, andererseits wünsche er aber auch eine ausreichende, vom Gesetz ausdrücklich garantierte Dotirung der richterlichen Beamten. Das Laienelement anlangend, so ist Redner zwar für Einführung der Schöffengerichte, dagegen entschieden gegen die Beibehaltung der Geschworenengerichte. Er vermißt ferner in der Vorlage gesetzliche Bestimmungen über die Gefängnißaufsicht, welche consequent den Richtern zu entziehen sei, da die Strafvollstreckung der Staatsanwaltschaft in Zukunft zufallen solle, und außerdem präcise Festsetzungen über das Verhältniß der Staatsanwaltschaft zu den Verwaltungsbehörden. Mit dem Gerichtsvollzieher-Institut

erklärt sich Redner einverstanden, doch wünschte dasselbe so organisiert werden wie in der Rheinprovinz.

Abg. Dr. Reichenperger (Gresfeld): Ich habe zunächst von dieser Stelle aus zu constatiren, daß ich keineswegs für Centralisation auf dem Gebiete der Rechtspflege schwärme. Ich stehe daher auch den vorliegenden voluminösen Gesetzentwürfen sehr viel kühler gegenüber, als die übrigen Redner. Ich hätte deshalb auch gewünscht, daß man etwas langsamer vorgegangen wäre, und man beispielsweise erst die Gerichtsverfassung vorgelegt hätte. Das Deutsche Reich wäre dadurch wahrlich nicht geschädigt worden. Was nun den Inhalt der Vorlagen anlangt, so bin ich zunächst keineswegs ein absoluter Gegner der Laienrichte, ich bin vielmehr stets für Handels- und Geschworenengerichte eingetreten, aber ich kann mich für das Institut der Schöffengerichte trotz den Ausführungen des Vorredners nicht begeistern, die in kleinen Landstrichen mit denselben gemachten Erfahrungen können mich noch nicht davon überzeugen, daß sie sich nun auch im Großen bewähren werden. Aber ich gebe Ihnen noch besonders zu bedenken, daß durch das Institut der Schöffen eine schwere Last auf die Schultern der Bürgerschaft gelegt werden würde, da nicht weniger als 90,000 Schöffen im Deutschen Reich mobil gemacht werden müssen (Hört Hört!). Dagegen bin ich ganz entschieden für die Beibehaltung der Geschworenengerichte, obgleich ich nicht behaupten will, daß alle Geschworenengerichte nach richterlichem Ermessen immer das Richtige getroffen haben; aber das kann ich versichern, daß noch niemals die Geschworenen ein Schuldig ausgesprochen haben, ohne daß die Richter nicht ebenfalls von der Schuld des Angeklagten überzeugt gewesen sind (Hört Hört!). Das glaube ich spricht wohl mehr wie alles andere für die Beibehaltung der Geschworenengerichte, wenn nicht diese Frage schon von der öffentlichen Meinung zu Gunsten derselben entschieden worden wäre. Was nun das Institut der Staatsanwaltschaft anlangt, so darf ich wohl behaupten, daß dasselbe nichts weniger als populär ist, und selbst im Richterstande besteht ein Vorurtheil gegen dasselbe. Allein dies ist eben nur ein Vorurtheil, denn ich bin überzeugt, daß alle diejenigen, welche das Wirken der Staatsanwaltschaft aus der Erfahrung kennen gelernt haben, vollkommen mit mir einverstanden sein werden, daß dieses Institut ein nützliches und Gutes ist. Dasselbe darf jedoch nicht unbedingt gebunden sein, namentlich darf man nicht vom Staatsanwalt verlangen, daß er gegen seine Ueberzeugung vorgehen, und der obem Weisung unter allen Umständen folgen muß. Es wird daher einer sehr sorgfältigen Prüfung bedürfen, in wie weit das Institut der Staatsanwaltschaft einer Modifikation bedarf. Was weiter die Frage der Stellung des Richterstandes an sich, namentlich aber dessen Selbstständigkeit und Unabhängigkeit anlangt, so geht meines Erachtens der Abg. Lasker zu weit, wenn er das Avancement nur nach der Anciennetät zulassen will. Nein, m. H., obgleich ich zugeben will, daß ein Avancement zu Gunsten vorkommen kann, so glaube ich doch, daß diese Arznei schlummer wäre, als die Krankheit selbst. Es wird vielmehr nur darauf ankommen, Garantien gegen unberechtigte Verletzungen zu fordern, und daß man die Justiz mit Allem, was in das Gebiet der Verwaltung gehört, verschont. Ein höchst wichtiges Moment der persönlichen Freiheit ist die Execution in Strafsachen. Diese darf nicht, wie das jetzt geschieht, in elastischer Weise enger oder weiter geübt werden, so daß sie ganz außer dem Verhältniß des Urtheilspruchs steht, sondern sie muß mit diesem und dem Geiste des Gesetzes in Uebereinstimmung stehen. Auch nach dieser Richtung hin wird daher eine eingehende Erörterung stattfinden müssen. Auch ich wünsche, daß dieses Gesetz als ein Fortschritt eingesehen werden möge, aber nicht als ein Fortschritt im Vergleich zu denjenigen Landstrichen, wo die Rechtspflege im Argen liegt, sondern ein Fortschritt im Verhältniß zu denjenigen Landstrichen, in welchen das Volk mit seinem Juristenstand und der Rechtspflege im Großen und Ganzen zufrieden ist.

Abg. Dr. Römer (Württemberg) bezeichnet die Einführung der Schöffengerichte in die Gerichtsverfassung als einen Anachronismus und hält es andererseits nicht für Altdeutsches Recht, daß die Landesherren nicht vor ihren Landesgerichten Recht nehmen sollen. Der Redner beipflichtet sodann ausführlich die Stellung des Reichsgerichts, und erklärt sich unbedingt für das Recht der Berufung wenigstens für die Civilsachen.

Bundesbevollmächtigter, Staatsminister Dr. Leonhardt: Ich kann es nicht übernehmen, auf alle die verschiedenen Punkte einzugehen, welche von Ihnen als solche bezeichnet sind, welche einer näheren Prüfung bedürfen. Ich will mich deshalb nur auf einige allgemeine Bemerkungen beschränken. Fragen Sie nicht nach einem Ideale, welches gar nicht erreicht werden kann. Es ist so viel über die Unabhängigkeit der Richter gesprochen worden.

Die eigentliche Unabhängigkeit des Richters liegt in seinem Character. Außerliche Garantien müssen gegeben werden und in Preußen sind sie dem Richter auch gewährt. Ich hoffe übrigens, daß die Preussische Justizverwaltung von der eines anderen Staates nicht übertroffen werden wird. Der Abg. Windthorst geht noch weiter darin, als der Abg. Lasker; er will, daß die Richter, um ihre Unabhängigkeit zu sichern, auf ihr politisches Wahlrecht verzichten sollen, und ich wundere mich nur, daß er die Richter nicht auch zum ehelosen Stande verurtheilen wolle. (Heiterkeit.) Es ist aber ganz unmöglich, daß Sie den Richter vollständig unabhängig stellen können vor dem Justizminister; alle Garantien müssen in dem Justizminister selbst liegen. Der Abg. Windthorst hat gesagt, daß das große Ansehen des Appellationsgerichts zu Gelle auf dem Präsentationsrecht beruht habe. Es ist dies eine ganz neue Behauptung. Ich will ja gar nicht leugnen, daß aus der Präsentation viele außerordentlich bedeutende Männer — wie der Abg. Windthorst — hervorgegangen sind, aber daneben doch auch außerordentlich unwichtige Leute. (Heiterkeit.) Es ist ferner auf die freie Advokatur hingewiesen. Es kommt nur darauf an, was man darunter versteht; wenn man darunter versteht, daß Jedermann zugelassen werden soll, der sich dazu qualifizirt, so läßt sich dagegen nichts einwenden. Wenn man aber so weit gehen will, daß man es in das Belieben jedes Einzelnen stellt, an welchem Orte er praktizieren will, so würde die Anwaltschaft überhaupt aufhören. Der Abg. Lasker hat auf das Verhältniß des hiesigen Stadtgerichts hingewiesen und gesagt, es wäre ein Mangel an Anwälten bei demselben. Wenn er solche Erfahrungen gemacht hat, so wird er gut thun, dies durch den Ehrenrath der Rechtsanwätre zur Kenntniß des Justizministers zu bringen, es soll dann die nöthige Zahl bald geschafft werden. Auf die Schöffengerichte übergehend bemerkt der Minister, daß er ursprünglich überhaupt die Ansicht gehabt habe, die Schöffengerichte einzuführen, denn wenn es sich darum handelt zu entscheiden, ob Geschworene oder Schöffen, so müsse er sich für die letztere erklären, da die Gerichtsverfassung sich dadurch mehr vereinfachen lasse. Aber ich will keineswegs unbedingt an Schöffengerichten festhalten, wenn dafür keine Sympathien vorherrschen, und will deshalb von vornherein darauf verzichten. Ich bin deshalb der Ansicht, daß wir es bei Zuziehung der Laien belassen, wie es im Entwurfe enthalten ist.

Staatsminister Dr. v. Fautstle betont gegenüber einer Ausführung des Abg. Römer, daß das Reichsgericht für die Rechtseinheit zwar nothwendig sei, daß er aber nicht einsehen könne, wie die Rechtseinheit dadurch gefährdet werden solle, wenn Bayerische Staatsbürger in einzelnen Rechtsstreitigkeiten bei den Bayerischen Oberlandesgerichten Recht nähmen, anstatt erst den beschwerlichen Weg nach Berlin einzuschlagen, oder wo sonst das Reichsgericht seinen Sitz haben möchte. Er glaube, daß der § 7 des Einführungsgesetzes der Rechtseinheit des Deutschen Reichs seinen Abbruch thun, und den Bayerischen Staatsbürgern einen großen Dienst leiste.

Abg. Dr. Mayer (Thorn) vermißt in der Vorlage jede Andeutung über die Regelung des Gerichtskostenwesens. Gerade in diesem Punkte bestände aber in den verschiedenen Deutschen Landesgerichten eine außerordentliche Verschiedenheit, so daß zu fürchten sei, die ganze Organisation würde beim Publikum nur wenig Anklang finden, wenn nicht auch in diesem Punkte ein gleiches Verfahren hergestellt werden sollte. Bezüglich des Strafprozesses befrage man es, daß der Entwurf die Berufung beseitigt habe; sie sei aber materiell doch in guter Form conservirt worden in Gestalt der Wiederaufnahme der Untersuchung bei demselben Gericht. Durch die Zuziehung des Laienelements werden, die Mittelgerichte unverhältnißmäßig entlastet, die Untergerichte ebenso belastet werden; der Zug des Rechts gehe aber in diesem Jahrhundert dahin, vom Juristenrecht zum Völkerverrecht überzugehen.

Nach einigen Gegenbemerkungen des Justizministers und des Abg. Windthorst, der die Behauptung des letzteren zurückweist, als haben bei dem in Gelle geltenden Präsentationsrecht zum Theil Connectionen mitgewirkt, wird die Diskussion zunächst über die Entwürfe eines Gerichtsverfassungsgesetzes und eines Einführungsgesetzes zu demselben geschlossen und beide Vorlagen an eine Commission von 28 Mitgliedern verwiesen. Die Sitzung wird sodann vertagt. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. Tagesordnung: Berathung der Strafprozess- und der Civilprozessordnung nebst Einführungsgesetze. Schluß 4 Uhr.

Anzeigen.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum hiemit die ergebene Anzeige, daß ich in dem Speicher meines Grundstücks, Marktstraße No. 42 u. 43, Eingang von der Querstraße, eine Niederlage von Colonial-Waaren

für den **Engros-Verkauf** errichtet habe und daselbst sämtliche **Stapel-Artikel**, als: Caffee, Zucker, Farin, Syrup, Reis, Thee, Gewürze, Mandeln, Rosinen, Corinthen, Pflaumen, auch diverse Mehl-fabrikate, Gries, Kartoffelmehl, Stärke u. zu den **billigsten Engros-Preisen** abgeben werde.

Dieses Unternehmen dem geschätzten Publikum bestens empfehlend, zeichne

hochachtungsvoll und ergebenst

C. H. Engel.

Memel, den 24. November 1874.

Geschäfts-Eröffnung. Schuhwaaren-Anzeige.

Einem geehrten Publikum in Memel und Umgegend machen wir die Anzeige, daß wir am 1. December d. J.

Marktstraße No. 30, parterre, ein Commissions-Lager unserer Schuh- u. Stiefelfabrikate errichten und den Verkauf der

Frau Johanna Hurwitz

übergeben haben.

Das Lager wird beständig sortirt sein und alle Sorten

Herrenstiefel, Damenstiefel, Kinder- und Mädchenschuhe, Filz- und Gummischuhe

enthalten. Die Preise sind festgesetzt und billigst notirt. Wir empfehlen dieses Unternehmen zur gütigen Beachtung.

Gebrüder Landsberg aus Königsberg, Danzig und Berlin.



Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore**

Southampton anlaufend.

Lelpzig	2. Decbr.	Baltimore	19. Decbr.	nach Newyork
Neckar	5. " "	Newyork	26. " "	Newyork
Hohenzollern	12. " "	Newyork	30. " "	Baltimore
Ohio	16. " "	Baltimore		

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte 165 Thaler, zweite Cajüte 100 Thaler. Zwischendeck 30 Thaler.
Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte 135 Thaler, Zwischendeck 30 Thaler.

von **Bremen** nach **Neworleans**,

Havre und Havana anlaufend.

Frankfurt 1. Decbr. Strassburg 15. Decbr.

Passage-Preise nach Havana und Neworleans: Cajüte 210 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler.
Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derselben mit der Annahme von Passagieren betrauten Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Frische Silberlachse

versendet in beliebigem Quantum während des ganzen Winters gegen Nachnahme.

J. A. Daudert,
Seebad Granz.

Respiratoren

in großer Auswahl empfiehlt

H. Pape am Theater.

Das neueste von Matten in Spanischem Rohrgeflecht, welche die Kokos- und Strohmatte an Haltbarkeit weit übertreffen, empfiehlt

W. Schröder, Schuhstraße No. 9

Extra feine Silze, 6 Sgr. pro Pfund, empfiehlt

C. F. Kroeg, hohe Straße 4.

10. Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 14., 15. u. 16. Januar 1875.

Haupt-Geldgewinne:

25,000 Thaler,
10,000 Thaler,
5000 Thaler.



Im Ganzen 125,000 Thaler.

Loose zu einem Thaler pro Stück

sind durch mich und die Herren Agenten zu beziehen.

Der alleinige General-Agent

B. J. Dussault in Köln.

Spielwerke

von 4 bis 200 Stücke spielend; mit Expression, Mandoline, Trommel, Glockenspiel, Castagnetten, Himmelsstimmen u. (Nr. 7400)

Spieldosen

von 2 bis 16 Stücke spielend, Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarren-Etui, Labak- und Bündelholzboxen, Arbeitstische, Flaschen-Viergläser, Portemonnaies, Stühle u. alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. S. Sellen, Bern

Preis-courante versende franco.

Nur wer direkt bezieht, erhält Sellen'sche Werke
Größtes Lager von Holzschneidereien.

Hoff'sches
Malztract-
Gesundheitsbier
Heil- und Stärkungsmittel.

Hoff'sche
Malz-Gesundheits-
Chocolade
als bester Ersatz
des Kaffees

Zwei Anerkennungs-schreiben.
Berlin, den 22. August 1874. Ihr stets heil-
sames Malztract-Gesundheitsbier wirkt bei meiner
Leberkrankheit so wohlthunend auf mich, daß ich ohne
dessen Genuß wohl nicht mehr sein kann. A. Stolpe,
„Dragonerstraße 19.“ — „E. W. bitte ich um Zu-
sendung von Ihrem so heilsamen Malztract-Gesundheitsbier und Ihrer so äußerst vortheilhaften
Malz-Gesundheits-Chocolade. E. Gräfin von
„Schweidnitz“ —
Verkaufsstelle bei **Wilhelm Fischer.**

Hoff'sches Malz-
Chocoladen-Pulver.
Ersatz der
Muttermilch.

Hoff'sche
Brustmalz-Bonbons
schnelllösendes
Mittel bei Husten.

Stearin- und Paraffinlichte
in verschiedenen Packungen, in bester Qualität, und doppelt
raffiniertes **Petroleum** empfiehlt en gros und en detail
billigst die Droguen-Handlung von
R. Gutzzeit.

Holzwaaren zur Malerei
in großer Auswahl empfehle
Robert Loebell.

Durch neue Zuforderungen ist mein Lager in
Petroleum-Lampen
bestens sortirt, darunter **Hängelampen** mit und ohne Flaschenzug von
15 Sgr. bis 30 Thlr. in größter Auswahl!
Tischlampen schon von 22 Sgr. ab bis zu den feinsten!
Wandlampen in Bronze in den neuesten Mustern!
Küchenlampen und **Flurlampen** zu billigen Preisen!
Sämmtliche Theile zu Petroleumlampen verkaufe auch einzeln, und
mache gleichzeitig Wiederverkäufer auf die billigen Preise für Glocken und
Cylinder aufmerksam.
Auch übernehme ich sämtliche Reparaturen und Umänderungen an
Petroleumlampen und lasse dieselben in kürzester Zeit ausführen.
C. W. Neumann.

Wegen Local-Veränderung
soll der jetzige Bestand des Lagers von **feinen Lederwaaren, Galanterie, Schreibmaterialien & Häkelsachen** zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft werden.
NB. Die **Weihnachts-Ausstellung**
bietet eine Auswahl hübscher Gegenstände zu Geschenken dar.
J. Italiener.
Nr. 17. Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 17.
Bitte zu beachten: Eingang von der Johannisstraße.

Ausverkauf.
Mein **Spielwaaren-** und **Puppenlager** beabsichtige ich gänzlich zu räumen, werde zu und unterm Kostenpreise verabsolgen; diese günstige
Gelegenheit zu Weihnachtseinkäufen empfehle einem geehrten Publikum zur geneigten Ansicht resp. Benützung.
Robert Loebell.

Tuch-, Manufactur- und Leinen-Waaren-Handlung.
Zu
Weihnachts-Einkäufen
empfehle ich mehrere Sortimente wirklich reeller
Damen-Kleiderstoffe,
die im Preise bedeutend herabgesetzt sind.
Albert Fischer.



Zu Weihnachts-Einkäufen
empfehle als **außerordentlich billig:**
eine Partie Warps und Poils, die Elle für **nur 2 und 2 1/2 Sgr.**,
eine Partie Creps, die Elle für **nur 3 1/2 Sgr.**,
eine Partie halbwollener Torsians, die Elle für **nur 4 Sgr.**,
eine Partie Granits, Crois's und Alpaccas, die Elle für **nur 5 und 6 Sgr.**,
eine Partie hochfeiner Popeline die Elle für **nur 8 Sgr.**,
Kleiderstoffe, die fast das Doppelte gekostet.
Ferner:
Baletots, Jaquettes und Topen, wie auch die hierzu erforderlichen Stoffe,
in größter Auswahl zu noch nicht dagewesenen billigen Preisen.
Außerdem mein reich sortirtes Lager in
Bettdress, Federleinen, leinenen und baumwollenen Bettbezügen und Schürzen-
zeugen, Shirtings, Chiffons, Dowlas, Messel, Chales und Tüchern ic. ic.
zu ganz erstaunlich billigen Preisen.
Um geneigten Zuspruch bittet
Heinrich Gronau, Marktstr. 41,
Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Handlung.
NB. Auswärtige Aufträge werden schnellstens und bestens effectuirt. D. D.

Als auffallend billig
empfehle:
feidene Shawls in allen Farben à 2 1/2 Sgr.,
„ Schleier, früher 20 Sgr., jetzt nur
5 Sgr.,
feidene Bänder, handbreite, alle Farben, Elle
4 Sgr.,
schw. Federn, früher 7 1/2 Sgr., jetzt nur 4 Sgr.,
feidene Shawls, carritte, zur Garnirung der
Hüte 10 Sgr.,
schw. Patent-Sammet pro Elle nur 7 1/2 Sgr.,
Kragen und Stulpen, ganz neu, nur 5 Sgr.,
weiße Fraisen, ganz neu, nur 2 Sgr.,
Stulpen, „ 4 Sgr.,
gehakte Handschuhe für Damen in Goblin-
wolle 15 Sgr.,
kleine Handschuhe für Kinder in Goblinwolle
7 Sgr.,
große Handschuhe für Herren in Goblinwolle
17 Sgr.,
Kinder-Jäckchen, reizende Muster, von 20 Sgr.,
gestrickte Tücher, eigenes Fabrikat, 1 1/2 Thlr.,
Tailen-Tücher in allen Farben von 17 1/2 Sgr.,
Kinder-Strümpfe in allen Farben von 5 Sgr.,
Herren-Socken, gute Wolle, von 8 Sgr.,
Kopf-Tücher, gute Wolle, von 5 Sgr.,
schw. Sammet-Kappen von 1 Thlr. 10 Sgr.,
Seelenwärmer, eigenes Fabrikat, 12 1/2 Sgr.,
große starke, 25 Sgr.,
große Reise-Shawls in guter Wolle 25 Sgr.,
Ruffische Pelzhandschuhe 25 Sgr.,
Leder-Taschen von 25 Sgr.,
Ruffische Gummischuhe mit rothem Futter
25 Sgr.,
Knaben-Baretts, bildschön, von 10 Sgr.,
Leder-Schürzen, auch Noiree- und Piquee-
von 7 1/2 Sgr.,
schw. Sammetbänder, prima Qualität, 18 Ellen
10 Sgr.,
schw. Perlgimpfen pro Elle von 1 Sgr.,
schw. Schnallen zum Garniren nur 2 Sgr.,
gute Zephyrwolle in allen Farben, Lage 3 Sgr. ic.
Ferner mein noch gut assortirtes Lager in
Stickereien, um vollständig zu räumen, für
Kostenstenpreis Hochachtungsvoll
Adolph Cohn.

Nähmaschinen



aus der Fabrik von Clemens Mueller in Dresden:
Singer-Cylinder à 55 Thlr.,
Singer-Medium à 50 Thlr.,
Singer Littra A. [Familien-Nähmaschine] mit elegantem Verschluss-
 kasten à 42 Thlr.,
Saxonia, beste Doppel-Steppstich-Handnähmaschine mit Stahlsäumer
 à 25 Thlr.



Ferner:

Wheeler-Wilson-Maschinen aus den rühmlichst bekannten Fabriken: Frister & Rossmann in
 Berlin und Pollack, Schmidt & Co. in Hamburg, mit Verschlusskasten und sämtlichen Apparaten
 à 33¹/₃, 35, 40 und 50 Thlr.

habe in großer Auswahl erhalten und offerire solche bei reeller Garantie; gegen Baarzahlung 4 Prozent Rabatt.
 Unterricht gratis.

Noch erlaube mir auf eine neu eingetroffene patentirte

➔ Besatzstreifen-Maschine à 5 Thaler ➔

aufmerksam zu machen, die bei Damen-Confectionen, Schneidereien und Wäschereien das lästige, zeitraubende
 Einstreichen der Besatzstreifen mit der Hand vollständig aufhebt.

Maschinenseide, Zwirn, Garn, Nadeln und Oel in bester Qualität.

J. L. Redmer, Börsenstraße 1—4.

Wein

Galanterie-, Tapissérie-, Kurz- & Spielwaaren-Lager,

welches auch in diesem Jahre auf das Reichhaltigste und Beste sortirt und mit den verschiedenartigsten
Neuheiten ausgestattet ist, halte dem gütigen Zuspruch eines geehrten Publikums unter billigster Preis-
 notirung htermit bestens empfohlen.

Ferdinand Weiss.

Russisches Lederöl

erhält das Leder in Folge seines großen Fettgehaltes nicht
 nur geschmeidig, sondern giebt auch dem bereits hart und
 brüchig gewordenen seine natürliche Weichheit wieder. In
 1/2 und 1/4 Flaschen à 7¹/₂ und 12¹/₂ Sgr. zu haben
 in der Droguen-Handlung von

R. Guttzeit, Marktstr. 3 u. 4.

Einen einspännigen **Arbeitschlitten** und kleine
Holzstischen haben zu verkaufen.

Gebr. Ohm.

Neue Jugend- und Kinder-Bibliothek

**14 Verschiedene Jugendschriften und
 Bilderbücher für das Alter von 2 bis 14 Jahren,**

zu 2 Thaler!!!

— Weihnachten 1874. —

Unsern geehrten Kunden zur Nachricht, daß diese Bibliothek Nichts enthält, was in früheren Sammlun-
 gen bereits geliefert worden ist. Ermuthigt von dem allseitig steigenden Beifall, publiciren wir seit **14 Jahren**
 unsere Weihnachts-Jugendschriften. Nach allen Gauen des Vaterlandes, nach den entferntesten Ländern, überall
 wo Deutsche Zunge klingt und wo Deutsche Familien wohnen, wandern unsere Jugendschriften. — Etliche schwache
 Nachahmungen — welche, wie uns zahlreiche Zuschriften beweisen, kaum den Schatten eines Vergleichs mit unse-
 rer Sammlung aushalten können — wolle man nicht mit unserer Kinderbibliothek verwechseln. Daher bitten
 wir bei Bestellungen genau auf unsere Firma zu achten! Diese **vollständige Jugendbibliothek** für
 das Alter von 2 bis 14 Jahren bietet Lectüre für ein volles Jahr und enthält unterhaltende,
 belehrende, erheiternde und veredelnde Bücher. Jede Altersstufe, vom Schreihals bis zum Confirmanden, wird
 versorgt. Den Eltern wird die Sorge erspart, fortwährend neue Bücher zu kaufen und die Kinder zu beschäfti-
 gen. Wer an Kinder verschiedenen Alters Geschenke zu machen hat, wird dieses wohlfeile Angebot wahr-
 nehmen!!! Aus dem reichhaltigen Inhalt der diesjährigen Sammlung sei Folgendes erwähnt: ein Band
 des Hoffmann'schen berühmten großen illustrierten Buchs der Welt, Originalausgabe, mit den großen bunten
 Bildern und Stahlstichen. Ein vorzüglicher Jugendfreund mit Erzählungen, Biographien großer Männer,
 Characterbildern aus der Weltgeschichte, Indianer-, Lederstrumpf- und Jagdgeschichten, abwechselnd mit natur-
 geschichtlichen Skizzen. Ein vaterländisches Ehrenbuch. Die Heldenthaten unserer Väter, Söhne und
 Zeitgenossen. Ein wahres Gebetbuch patriotischer Aufopferung, des Heldensinns und der Thatkraft in glänzend-
 ster Ausstattung mit 6 bunten Bildern, mit 50 Portraits!! Schlachtenbildern u. Der Laderpreis dieses
 Buches war 1²/₃ Thlr. Oder ein Buch der Reisen aus dem Leben eines Seemanns; Land und Leute jenseits
 des Oceans. Ein schönes Märchenbuch. Die schönsten Märchen aller Völker und Zeiten, oder Großmutter's
 Märchenaal mit bunten Bildern. Ein Buch von Friedr. Gerstäcker, d. V. d. Reisen um die Welt, illustriert
 von Herbert König. Die Erzählung vom Schneider, der Bauchschmerzen hatte, oder von Päß und Puß. Ein
 großes Würfel-Gesellschaftsspiel mit bunten Tableaux und Anweisung. Aus dem Leben der Dichter, Erzählendes
 von unferen Geistesheroen. Zwei Erzählungsbücher von Ferd. Schmidt, dem trefflichsten Jugendschriftsteller, mit
 Bildern. Ein großes buntes Thierbilderbuch, oder ein Bilderbuch von Plersch u. A. Bücher mit Erzählungen,
 Fabeln, Gedichten, Räthsel, Sagen des klassischen Alterthums, mythologische Götterfagen, Spiegelbilder aus dem
 Leben und der Geschichte der Völker von Einem der nachsehenden bewährten und bei der Jugend beliebten Ver-
 fasser, wie Hoffmann, Merz, Kleff, Smidt, Wiedemann, Kühn, Kochholz, Kriebitzsch, Fölling, Gumpert u. A.

Diese Jugend- und Kinderbibliothek

mit 14 inhaltsreichen Büchern mit vielen Illustrationen und bunten Bildern

zusammen nur 2 Thaler.

Expedition erfolgt zoll- und steuerfrei gegen Postvorschuß oder gegen frankirte Einsendung des
 Betrages. Vollständige Kataloge unseres großen Bücherlagers gratis.

**Rudolphi'sche Exportbuchhandlung
 in Hamburg.**

Ein **Handforn** mit Inhalt ist von
 der Stadt nach Gr. Daupern über Janischen
 verloren. Man bittet denselben gegen Belohnung in der
 Expedition dieses Blattes oder in Gr. Daupern ab-
 zugeben.

Ein schwarzes, wollenes Kopftuch ist vom Roggarden
 bis zur Linden-Allee verl. gegangen. Wiederbringer erhält
 eine angem. Belohnung Hintere Werkstraße 1.

Verloren am Freitag eine **Säfelarbeit**.
 Abzugeben
Roggartenstraße No. 16.

Ein **Hund** von schwarzer Farbe, jung,
 groß, ohne Halsband und Abzeichen, auf dem
 Namen **Moor** hörend, ist seit dem 28. d. M.
 abhanden gekommen. Wiederbringer erhält eine angemessene
 Belohnung. **Albert Koenig**, Mühlenbesitzer.

Ein tüchtiger Antscher
 wird **Pibauer Straße No. 18** gesucht.

Ein möblirtes Zimmer ist zu haben
Grabenstraße Nr. 16

Eine Wohnung, best. aus zwei Zimmern u. Küche,
 oder einem Zimmer, Kammer und Küche wird zur Mitte
 f. M. zu mietzen gewünscht Nähere Auskunft bei Herrn
 Liebe, Friedrich-Wilhelm-Str. 39—40.

Das zwischen dem Wittener Kirchhofe und dem Leucht-
 thurme belegene Ackerstück Nr 29 von 8 Morgen 108
 Du.-Ruthen soll anderweit verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Visitationstermin auf
**Donnerstag, den 3. December cr.,
 Vormittags 11 Uhr.**

vor Herrn Stadtrath Fünfstück anberaumt, zu welchem
 Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der
 Termin um 12 Uhr Mittags ohne Berücksichtigung etwaiger
 Nachgebote geschlossen wird.

Der Magistrat.
 Memel, den 23. November 1874.

Die neben dem Wittischen Kirchhofe belegenen Ländereien
 von 4 Morgen 50 □ Ruthen Preuß., sollen anderweit ver-
 pachtet werden. Wir haben hierzu einen Visitationstermin auf

Donnerstag, den 3. December, Vorm. 11 Uhr,
 vor Herrn Stadtrath Fünfstück anberaumt, zu welchem
 Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der
 Termin um 12 Uhr Mittags ohne Berücksichtigung etwaiger
 Nachgebote geschlossen wird.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
 Verantwortlicher Redacteur Dr. Küß in Memel.